

Luzern, 2. Januar 2008

Bruno Fluder
Luzerner Manifest

Schädrütstr. 25
6006 Luzern

Telefon 041 534 00 91
www.luzerner-manifest.ch
e-Mail: bfluder@gmx.ch

Herrn Bischof
Vitus Huonder
Hof 19
7000 Chur

offener Brief zur Frage der Predigt von kirchlichen Profis

Sehr geehrter Herr Bischof Huonder

Wir wünschen Ihnen zunächst ein segensreiches Jahr 2008, in welchem wir alle gemeinsam an der Realisierung des Reiches Gottes mitwirken können, wie Jesus von Nazareth es uns vor Augen gehalten hatte.

Die Nachricht kurz vor dem Geburtsfest Jesu, dass Sie in Zukunft Pastoralassistentinnen und -assistenten, die neu in den Dienst des Bistums Chur treten werden, ein Predigtverbot auferlegen wollen, hat uns konsterniert.

Das Anliegen des Luzerner Manifests ist es, die Gleichberechtigung aller Menschen, insbesondere zwischen Frau und Mann auch innerhalb der katholischen Kirche Wirklichkeit werden zu lassen. Wir glauben, dass Gott nicht Mensch in Jesus von Nazareth wurde, um einigen zölibatären Männern eine Vorrangstellung unter den Menschen zu geben. Vielmehr spricht die Einfachheit Seiner Geburtserzählung davon, dass Gott solidarisch auch mit den einfachsten Menschen wurde. Und dass ER eine Frau aus dem einfachen Volk als Seine Mutter aussuchte, kann doch nicht in Übereinstimmung gebracht werden mit der kirchlichen Regelung, dass Frauen in der Eucharistiefeier, welche als das Zentrum des kirchlichen Lebens verstanden wird, Sein Wort nicht in der Predigt auslegen dürfen. Jene Frau, von der Sie selber in Ihrer Neujahrspredigt sagen: „Ohne sie hätten wir Jesus Christus nicht in dieser Gestalt und Nähe zu uns Menschen.“

Wir appellieren auch an Ihre Solidarität mit der katholischen Kirche in den anderen Regionen der Schweiz, wo immer mehr PastoralassistentInnen die Seelsorge aufrecht erhalten (die Ursachen dafür sind allseits bekannt). Sollen diese Pfarreien um qualitativ hoch stehende Predigten betrogen werden, weil ein Priester noch rasch eine Predigt aus dem Hut zaubern muss, weil er vielleicht am Wochenende drei verschiedenen Gottesdiensten zu drei verschiedenen Themen vorstehen muss? Wenn Domherr Christoph Casetti sagt: „Gehe ich als Priester auf Aushilfe, bin ich auch in der Lage, eine kurze Predigt zu halten“, kann dies doch nichts mit einer professionell vorbereiteten Bibelauslegung zu tun haben, zu der die Pastoralassistentin vor Ort wohl genügend Zeit hätte (und in jedem Fall eine gleichwertige Ausbildung). Auch schwingt in dieser saloppen Aussage eine Abwertung des Wortgottesdienstes gegenüber dem eucharistischen Teil der Messfeier mit. Diesen Missstand hatte das Zweite Vatikanische Konzil überwunden in SC 56: „Die beiden Teile, aus denen die Messe gewissermassen besteht, nämlich Wortgottesdienst und Eucharistiefeier, sind so eng miteinander verbunden, dass sie einen einzigen Kultakt ausmachen.“ Diese Einheit ist aber erst dann garantiert, wenn beide Gottesdienstteile mit derselben Sorgfalt vorbereitet und gestaltet werden, und nicht noch rasch eine „Predigt gehalten wird“.

Wir bitten Sie daher, diese Entscheidung rückgängig zu machen. Und wir freuen uns, wenn wir auch zusammen mit Ihnen wie mit den anderen Leitungsgremien der katholischen Kirche in der Schweiz uns auf den Weg machen können zu einer Kirche, in der das Reich Gottes immer mehr Realität wird, so dass „nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau sind, sondern alle „einer“ in Christus Jesus“ (Gal 3,28).

Mit freundlichen Grüssen



Bruno Fluder
Mitglied der Kerngruppe Luzerner Manifest